

Heiligabend 2025



Licht, Liebe und Freude – das verbinden wir mit Weihnachten.
Doch sehr wahrscheinlich gab es in der Nacht, als Jesus in
Bethlehem geboren wurde, nur wenig davon.

Es war vielmehr eine Zeit voller Angst. Mächtige Herrscher
regierten, und wer dem Gesetz nicht folgte, musste mit dem
Schlimmsten rechnen.

Die Ankündigung der Geburt Jesu machte Maria Angst.

Die überraschende Schwangerschaft Marias machte Josef Angst.
Von Angst erfüllt waren auch Tausende von Menschen, als der
Befehl von Kaiser Augustus erging, dass man sich zählen lassen
müsse.

Die Volkszählung setzte für viele Menschen gefährliche und beschwerliche Reisen voraus. Auch Josef und Maria mussten die lange Strecke von Nazareth nach Bethlehem zurücklegen – etwa 150 Kilometer.

Für Maria, die hochschwanger war, muss es eine äusserst anstrengende Reise gewesen sein. Ich kann mir vorstellen, dass sie unterwegs grosse Angst hatte. Die Strecke war gefährlich. Würde sie es rechtzeitig nach Bethlehem schaffen, bevor die Geburt begann?

Wir wissen nicht, wie lange vor der Geburt Jesu Maria und Josef ankamen. Doch die Stadt war bereits überfüllt. Sie fanden nur noch Platz im Untergeschoss eines Hauses, in dem oft auch Tiere untergebracht wurden.

Angst lag in der Luft.

Eine Geburt war damals lebensgefährlich. Frauen starben bei der Geburt – oft auch die Kinder. Maria wusste das. Josef wusste das. Und sie waren allein. In der Fremde. Ohne Familie. Ohne Schutz. Die Nacht, in der Jesus geboren wurde, war keine romantische Nacht. Es war eine angstvolle Nacht. Soldaten patrouillierten in der Stadt, grobe Männer, die die Volkszählung überwachten. Und draussen auf den Feldern wachten Hirten über ihre Herden. Auch sie kannten die Angst: wilde Tiere, Diebe, die Dunkelheit. Immer musste einer wachsam sein. Ein einziges verlorenes Tier konnte die Existenz kosten. Angst überall.

Und genau in diese Angst hinein wird Jesus geboren. Nicht in Sicherheit. Nicht im Licht der Macht. Sondern mitten hinein in eine dunkle, unsichere, furchterfüllte Welt. Ist die Welt heute anders?

Weihnachten beginnt nicht mit Idylle – sondern mit der Hoffnung Gottes mitten in der Angst.

Wir feiern Weihnachten. Wir freuen uns. Wir lieben. Wir zünden
Lichter an. Wir geben einander Geschenke.
Und doch: Auch heute fürchten sich Menschen.
Viele Menschen – besonders an Weihnachten.
Manche haben Angst, allein zu sein. Andere fürchten
Begegnungen. Oft ist Angst verborgen. Sie sitzt tief. Wir sprechen
nicht darüber.
Wovor hast du Angst? Was macht dir Sorge?
Die Engel beruhigten die Hirten: „Habt keine Angst!“
Das hörten sie nicht oft – zumindest nicht so, wie die Engel es
ihnen sagten. Nicht als Durchhalteparole. Nicht als billigen Trost.

„Habt keine Angst! Geht nach Bethlehem.“

In einem Stallzimmer werdet ihr Menschen begegnen: einer jungen Frau und einem Mann.

Und dort – mitten in der Angst – beginnt Gottes Hoffnung.

Euch ist ein Kind geboren. Ihr werdet es daran erkennen, dass es in einer Krippe liegt. Geht dorthin.

Dieses Kind nimmt euch die Angst. Dieses Kind macht euch gesund, heil, frei und froh.

Die Hirten machten sich auf den Weg zur Krippe. Mit ihrer Angst. Mit ihren Sorgen. Sie blieben nicht stehen. Sie liessen sich bewegen.

Genau so wie die Hirten damals dürfen wir heute diesen Zuspruch hören: Hab keine Angst! Wovor hast du Angst?

Wovor hast du Angst?



Ich möchte uns heute einladen auch zur Krippe zu gehen mit unserer Angst. So wie damals die Hirten.

Du darfst sie aufschreiben. Ein Wort genügt. Leg es in die Krippe. Bring deine Angst und Sorge zu Jesus während wir das Lied von der Krippe hören und mitsingen.

Hab keine Angst!



So sagten es die Engel den Hirten.

So hat es Jesus mehrmals seinen Jüngern gesagt.

„Hab keine Angst!“ so heisst es etwa 365 Mal in der Bibel.

Hast du etwas bemerkt?

Das, was du an Angst oder Sorge auf das Kärtchen geschrieben hast, hast du mit der Tinte geschrieben, die dir sagt:

„Hab keine Angst.“

Jesus nimmt uns die Angst. „Ich habe die Angst überwunden,“ hat er gesagt.

Schon die Hirten durften das erfahren:

Siehe ich verkündige
dir grosse Freuden denn
dir ist heute der
Heiland geboren,
welcher ist Christus.



Christus heisst Retter.

Als die Hirten zum Retter kamen wurden sie verändert.

Gottes verändernde Kraft ging von diesem Kind aus. Viele Menschen wurden in dieser Nacht berührt und verändert. Sie konnten ihre Angst, ihre Sorge und ihren Kummer ablegen.

Heute ist Jesus nicht mehr ein kleines Baby in der Krippe. Aber er ist hier genauso gegenwärtig wie damals. Wir sind eingeladen, sein befreiendes Wunder an uns geschehen zu lassen.

Immanuel – Gott ist mit dir. Hab keine Angst!

Hab keine Angst!

